



GUSTAVE DORÉ

Können wir dem Buch Daniel vertrauen?

Wurde das Buch Daniel vor oder nach den unglaublichen Ereignissen geschrieben, die es angeblich prophezeit hat?

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [10.01.2024](#)

Das Buch Daniel ist wahrscheinlich *das* Schlüsselbuch in der Debatte über die Authentizität der Bibel. Dieses Buch sagt angeblich mehrere weltbewegende Ereignisse voraus, darunter das Auftreten bestimmter Könige und den Aufstieg und Fall von Weltreichen.

Wegen seines prophetischen Charakters betrachten viele Gläubige das Buch Daniel als Beweis dafür, dass ein göttliches Wesen die Bibel inspiriert hat. Viele Kritiker lehnen dieses Buch jedoch völlig ab. Sie sagen, dass es *nach* der Erfüllung seiner vielen „Prophezeiungen“ geschrieben worden sein muss und dass es einfach eine clevere Nacherzählung der Geschichte ist. Für die Zyniker ist es unmöglich, dass solch unglaublich genaue Prophezeiungen im Voraus gemacht worden sein können.

PT_DE

Inmitten dieser Debatte ist eine Sache sicher: Die im Buch Daniel dokumentierten historischen Ereignisse haben stattgefunden. Viele Figuren und Ereignisse in diesem Buch, von der atemberaubenden Pracht des Königs Nebukadnezar II. und des neubabylonischen Reiches bis hin zu Alexanders blitzartiger Zerstörung des medo-persischen Reiches, werden durch antike Texte und archäologische Beweise eindrucksvoll bestätigt. Die entscheidende Frage ist also: In welcher Zeit wurden diese Ereignisse über Daniel geschrieben? Ist das Buch Daniel ein Beweis für eine göttliche Offenbarung oder ist es eine reine Fälschung? Wie können wir wissen, was wahr ist?

Bibelgläubige gehen davon aus, dass Daniel im sechsten Jahrhundert v. Chr geschrieben wurde, also in der im Text beschriebenen Zeitspanne. Kritiker behaupten, das Buch sei erst im *zweiten* Jahrhundert v. Chr. geschrieben worden, nachdem viele der Prophezeiungen – vor allem in Bezug auf das persische und griechische Reich – eingetreten waren.

Die Skeptiker verwenden mehrere Argumente, um ihren Standpunkt darzulegen. Sie behaupten zum Beispiel, dass Daniel griechische Wörter verwendet und sein Buch in der späteren, stark hellenistischen Zeit in Judäa geschrieben worden sein muss. Sie weisen auch darauf hin, dass es in Daniel Details gibt, die *weder* durch die antike Geschichte noch durch die Archäologie bestätigt werden konnten. Diese unbestätigten Ereignisse müssen also das Produkt der Phantasie eines späten Autors sein.

Lassen Sie uns diese Argumente prüfen.

Sprache

Das Buch Daniel ist auf Hebräisch (Kapitel 1-2, 4 und Kapitel 8-12) und Aramäisch (Daniel 2, 4 bis Kapitel 7) geschrieben. Eine Reihe von Wörtern, die ins Hebräische und Aramäische transliteriert wurden, sind ausländischen Ursprungs.

Das Buch enthält griechische Wörter – insgesamt *drei*. Alle drei Wörter beziehen sich auf Musikinstrumente, und sie sind alle zusammen aufgeführt und werden im selben Kapitel viermal wiederholt: Daniel 3, 5, 7, 10 und 15. (Weitere Informationen finden Sie unter „The Instruments of the Bible“ (Die Instrumente der Bibel) auf ArmstrongInstitute.org/905.) Beweist das Vorhandensein einer Handvoll griechischer Wörter, dass Daniel viel später als im sechsten Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde?

Das erste griechische Wort ist *Kitharis*. Damit ist wahrscheinlich eine Leier oder Laute gemeint, die bereits im *imachten* Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch war – etwa 200 Jahre *vor* der traditionellen Datierung des Buches Daniel. Die Transliteration dieses Wortes in Daniels Aramäisch – *Kitharos* – entspricht eigentlich eher der *ältesten* griechischen Form des Wortes, wie sie von Homer im achten Jahrhundert verwendet wurde. (Das griechische *Kitharis* war im zweiten Jahrhundert v. Chr. längst zu *Kithara* geworden).

Das zweite griechische Wort ist *Symphonia*. Pythagoras verwendete dieses Wort im sechsten Jahrhundert v. Chr. Eine Form dieses Wortes erscheint auch in den *Hymni Homerici* aus dem frühen sechsten Jahrhundert v. Chr.

Schließlich verwendete der Prophet Daniel das Wort *Psanterin*, das mit dem griechischen Wort *Psalterion* verbunden ist. Dieses Wort bezieht sich wahrscheinlich auf eine Harfe. Es wurde noch nicht in altgriechischen Texten gefunden, was bedeutet, dass es keinen greifbaren Beweis dafür gibt, dass es im sechsten Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch war. Bedenken Sie jedoch die Schätzung, dass *weniger als 10 Prozent* der klassischen griechischen Schriften bis heute überlebt haben. Ist es vernünftig, *ein* einziges griechisches Wort als Beweis dafür zu verwenden, dass Daniel dieses Buch nicht geschrieben hat?

Bedenken Sie auch: Wäre es wirklich ungewöhnlich, dass eine Handvoll griechischer Fachausdrücke für spezielle Instrumente an babylonischen Höfen im sechsten Jahrhundert v. Chr. verwendet wurden? Antike Texte zeigen, dass es ein gewisses Maß an kultureller Interaktion zwischen den Griechen und den Babyloniern gab. Musikinstrumente sind leicht transportierbare Symbole für bestimmte Kulturen. Es wäre nicht ungewöhnlich, wenn griechische Instrumente (und sogar griechische Künstler) am babylonischen Hof auftauchen würden. Und es wäre auch nicht ungewöhnlich, dass ein Beamter wie Daniel, der sowohl am babylonischen als auch am persischen Hof diente, ihre Anwesenheit in einem Buch festhielt.

Es *wäre* ungewöhnlich, dass ein Buch aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. so *wenig* griechische Terminologie enthält. Wenn Daniel im zweiten Jahrhundert v. Chr. geschrieben worden wäre, *als die griechische Sprache und Kultur die Region durchdrungen hatte*, würde er sicherlich mehr als *drei* verschiedene griechische Wörter enthalten.

Einige Gelehrte verweisen auf die Verwendung *persischer* Wörter in Daniel als Beweis für ein späteres Datum. Auch dieses Argument ist schwer zu belegen. Die 18 persischen Wörter, die in dem Buch verwendet werden, beziehen sich meist auf administrative Positionen. Daniel selbst wird eindeutig als jemand beschrieben, der *während* der persischen Herrschaftszeit lebte und schrieb. Und sechs dieser persischen Wörter sind *nach* dem vierten Jahrhundert v. Chr. nicht mehr in Gebrauch. *Alle* persischen Wörter im Buch gelten als „altpersisch“, was darauf hindeutet, dass das Buch in der persischen Geschichte entstanden ist.

Wie bereits erwähnt, wurde der Hauptteil von Daniel auf Aramäisch verfasst und in hebräischen Büchern ergänzt. Es ist schwierig, das Hebräische für die fraglichen Zeiträume zu datieren, aber es gibt Hinweise darauf, dass Daniel zunächst *vollständig* auf Aramäisch geschrieben wurde, bevor er teilweise ins Hebräische übersetzt wurde. Anfangs glaubten Kritiker, Daniels Aramäisch sei ein später, westlicher aramäischer Stil. Dieser Glaube bestärkte die Ansicht, dass Daniel zu einem späteren Zeitpunkt verfasst wurde. Aber diese Annahme musste nach der Entdeckung der Elephantine Papyri und der Schriftrollen vom Toten Meer revidiert werden.

Wie sich herausstellt, entspricht der aramäische Schreibstil im Buch Daniel dem frühen kaiserlichen Stil, einem Stil, der im sechsten Jahrhundert v. Chr. verwendet wurde. In ihrer Verzweiflung, die Autorschaft dieses Buches in das zweite Jahrhundert v. Chr. zu verlegen, argumentierten einige, dass die Autoren des Buches Daniel ein frühes Aramäisch *gefälscht* haben müssen.

Das Buch Daniel enthält etwa 20 Wörter aus dem Assyrischen und Babylonischen. Wenn das Buch Daniel im zweiten Jahrhundert geschrieben wurde, wäre das ungewöhnlich, wenn man bedenkt, dass das Babylonische Reich 400 Jahre zuvor unterging.

Darüber hinaus enthält das Buch Daniel bestimmte Formulierungen, die auf ein *frühes* Datum der Abfassung hinweisen. Zum Beispiel wurde der Ausdruck „Herr des Himmels“ in der Makkabäerzeit nicht verwendet, weil er zu dieser Zeit mit dem heidnischen Gott Zeus assoziiert wurde.

Wenn man es Wort für Wort analysiert, wurde das Buch Daniel insgesamt in einem etwas älteren Sprachstil geschrieben, mit archaischeren Begriffen als die Bücher Chronik, Esra, Nehemia und Esther – Bücher, die weithin als aus dem fünften Jahrhundert v. Chr. stammend angesehen werden. Dies passt also zu der traditionellen Datierung von Daniel: das sechste Jahrhundert v. Chr. (Weitere Einzelheiten zu diesen sprachlichen Aspekten finden Sie in Craig Davis' Buch *Dating the Old Testament* (Datierung des Alten Testaments), auf den Seiten 404-428).

Historizität

Es stimmt, dass bestimmte Ereignisse aus dem Buch Daniel von der Archäologie nicht vollständig verifiziert wurden. Beweist dies, dass diese Ereignisse eine Erfindung von Phantasieautoren aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. gewesen sein müssen?

Archäologische Entdeckungen bestätigen immer wieder, dass Daniels Beschreibung des Lebens in Babylon und Persien bemerkenswert genau ist. Zum Beispiel wurden Daniels Beschreibungen von Nebukadnezars Bauprogrammen, seiner Prahlerei, seinen übereilten Drohungen und möglicherweise sogar seiner Liebe zu Zedern (Daniel 4) archäologisch bestätigt.

Zahlreiche antike Quellen, darunter die Annalen von Kyros dem Großen, bestätigen Daniels Bericht über den Fall Babylons im Jahr 539 v. Chr. Auch viele andere historische Details wurden verifiziert, wie etwa die Verbindlichkeit der Gesetze der Meder und Perser. In Persien konnte nicht einmal ein *König* seine eigenen Gesetze zurücknehmen (Daniel 6; Esther 8, 8). Dies war in Babylon nicht der Fall, wo die Könige die Gesetze willkürlich ändern *konnten* (z.B. Daniel 3, 28).

Die Archäologie hat ein ähnliches Ereignis aufgedeckt wie das in Daniel 6 beschriebene, bei dem ein persischer König die Hinrichtung eines Mannes anordnete, der sich dann als unschuldig erwies – und trotzdem hingerichtet wurde. Selbst als der König den Irrtum entdeckte, konnte er seinen Befehl nicht rückgängig machen – so verbindlich war das medo-persische Recht. Der Historiker John C. Whitcomb meint: „Die antike Geschichte belegt diesen Unterschied zwischen Babylon, wo das Gesetz dem König unterstellt war, und Medo-Persien, wo der König dem Gesetz unterstellt war.“

Wie die archäologischen und historischen Aufzeichnungen bestätigen, setzten die Babylonier Feuer als Strafe ein, genau wie in Daniel 3 beschrieben. Die Perser hingegen betrachteten das Feuer als heilig und hätten es daher nicht für einen solchen Zweck verwendet – aber sie hielten Löwen in Käfigen.

Daniel beschrieb genau die Regierungsbürokratie, die Anführer und Beamten des babylonischen und persischen Reiches – von den Königen über die Magier bis hin zum „obersten Kämmerer“ (Daniel 1, 3). Er berichtete über die Herrschaft von Belsazar, einem mitregierenden König, der von den Skeptikern als fiktiv angesehen wurde, bis er durch die Archäologie mit einem Hinweis auf den Nabonidus-Zylinder nachgewiesen wurde. Selbst der berühmte Historiker Herodot aus dem fünften Jahrhundert v. Chr. erwähnt diesen Mann nicht, wohl aber Daniel. Die Genauigkeit von Daniels Bericht wurde immer wieder durch die Archäologie bewiesen – sogar bis hin zu solchen Kleinigkeiten wie der Tatsache, dass die babylonischen Palastwände verputzt waren (Daniel 5, 5).

In Anbetracht der äußerst genauen, nachprüfbaren Details im Buch Daniel ist es schwer vorstellbar, dass ein Autor aus der Makkabäerzeit, der *mehr als 300 Jahre später* schrieb und über tausend Kilometer entfernt in Judäa lebte, einen solchen Bericht verfasst hat.

Natürlich hat die Archäologie nicht jedes Wort von Daniel bestätigt und kann dies auch nicht. Es bleibt eine gewisse Unklarheit über die Identität von Darius dem Meder, so wie es auch bei Belsazar der Fall war, bis seine Existenz bewiesen wurde. Aber es gibt weit mehr Beweise für die Urheberschaft von Daniel als für die eines anderen. Und die goldene Regel der Archäologie lautet: Das Fehlen von Beweisen ist kein Beweis für das Gegenteil – es ist kein *Beweis* dafür, dass etwas nicht geschehen ist.

Der größte und am meisten übersehene *Beweis* für eine traditionelle Datierung von Daniel ist jedoch genau das, was eine späte Datierung motiviert: die *Prophezeiung*.

Prophezeiung

Der Historiker Josephus aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. schrieb, dass Alexander der Große, als er in Judäa einmarschierte (um 329 v. Chr.), von einer Prozession jüdischer Priester empfangen wurde. Als der Hohepriester vor den berühmten Eroberer trat, zeigte er ihm einen Auszug aus dem Buch Daniel, in dem seine Eroberungen direkt prophezeit wurden. Das versetzte Alexander in Erstaunen. Er war gerührt von der Offenbarung und gewährte den Juden enorme Gunst (*Antiquities of the Jews*, 11 8 4-5). Dies wird auch im späteren jüdischen Talmud (ca. 500 v. Chr.) berichtet.

Wenn dieser Bericht korrekt ist, bedeutet dies, dass das Buch Daniel *vor* der Zeit Alexanders (333 v. Chr.) geschrieben wurde. Natürlich lehnen die Skeptiker die Aufzeichnungen von Josephus als Fiktion ab. Doch seine Erzählung über diesen größeren Zeitraum wird durch andere historische Aufzeichnungen und die Archäologie bestätigt. Da Josephus 2000 Jahre *näher* an den tatsächlichen Ereignissen lebte als wir und Zugang zu einem weitaus größeren Archiv von inzwischen zerstörtem historischem Material hatte, ist es da nicht vernünftig, dass er mehr über die Ereignisse zwischen den Juden und Alexander dem Großen weiß?

Die Kritiker datieren Daniel nicht neu, weil die Wissenschaft es verlangt. Sie datieren es neu, weil sie nicht akzeptieren können, dass die darin beschriebenen Ereignisse lange vor ihrer Erfüllung geschrieben wurden. Die einzige Erklärung, die sie für die Richtigkeit von Daniels Prophezeiungen akzeptieren können, ist, dass sie *nach* den Ereignissen geschrieben wurden, die sie voraussagten.

Es gibt ein großes Problem mit dieser Argumentation. Die Datierung dieses Buches auf das zweite Jahrhundert v. Chr. setzt seine Autorschaft immer noch *weit vor* viele der Figuren und Ereignisse, die es vorhersagt!

Wenn sie könnten, würden die Kritiker behaupten, dass dieses Buch sogar noch später geschrieben wurde – vorzugsweise im *fünften Jahrhundert n. Chr.* oder *später*. Aber sie können es nicht. Und warum? Zum einen wurden Kopien des Buches Daniel in den Schriftrollen vom Toten Meer entdeckt, was bedeutet, dass der Text bereits im zweiten Jahrhundert v. Chr. existierte – das ist also das späteste Datum, das man angeben kann.

Wenn dieses Buch im zweiten Jahrhundert verfasst *wurde*, würde das bedeuten, dass seine bemerkenswerten „Prophezeiungen“ über das griechische Reich und Antiochus VI. nach den Ereignissen geschrieben wurden, die sie voraussagten. Aber was ist mit den Ereignissen, die Daniel prophezeite und die *nach* dem zweiten Jahrhundert stattfanden?

Daniel prophezeit in der Tat hauptsächlich über das *Römische Reich*. Er beschrieb deutlich vier aufeinanderfolgende Weltreiche der Menschen (Daniel 2, 7): erstens das babylonische, zweitens das medo-persische, drittens das griechisch-mazedonische und schließlich das *römische*. Gelehrte versuchen, die vier Reiche Daniels in die Zeit vor dem zweiten Jahrhundert v. Chr. zu verlegen, indem sie die Meder und Perser als zweites und drittes Reich abtrennen und somit das griechische Reich zum vierten Reich machen. Das Buch Daniel identifiziert jedoch ausdrücklich Medo-Persien als ein Reich – das zweite – und die griechisch-mazedonischen Völker als das dritte.

Die Genauigkeit der Prophezeiungen über das Römische Reich ist unglaublich. Daniel sagte voraus, dass es die Zerstörung Jerusalems und des Tempels mit sich bringen würde (Daniel 9, 25-26) – eine Prophezeiung, die sich im Jahr 70 n. Chr. erfüllte. Er sagte nicht nur die Gründung des Reiches voraus, sondern beschrieb auch die Teilung zwischen Rom und Konstantinopel (symbolisiert durch die beiden Beine der Statue in Daniel 2, 33, 40-41; erfüllt im Jahr 395 n. Chr.) sowie 10 „Auferstehungen“ des Reiches (symbolisch beschrieben als „zehn Hörner“ in Daniel 7, 7, 19-20, 24). Daniel prophezeite auch die Übernahme Roms durch drei barbarische Stämme (Verse 8, 20, 24; erfüllt im fünften und sechsten Jahrhundert n. Chr. durch die Vandalen, Heruler und Ostgoten), gefolgt von der Entstehung der römisch-katholischen Kirche als geistiges Oberhaupt des Reiches (das „kleine Horn“ in den Versen 8, 20-21, 25; wurde 554 n. Chr. erfüllt).

Selbst wenn wir ein spätes Entstehungsdatum akzeptieren, ist das Buch Daniel immer noch ein mächtiges prophetisches Buch!

Trotz aller Bemühungen, das Buch Daniel einem späteren Datum zuzuordnen, ist *kein* Datum spät genug, um seiner prophetischen Zeitlinie zu entgehen. Dieses Buch wurde nicht für seine Zeit geschrieben. Der Prophet selbst gab zu, wie *verwirrt* er von den Prophezeiungen war. „Und ich hörte es, aber ich verstand's nicht und sprach: Mein Herr, was wird das Letzte davon sein? Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit“ (Daniel 12, 8-9).

Wie diese abschließende Passage zeigt, *konnte* dieses Buch in seinem vollen prophetischen Kontext zu keinem anderen Zeitpunkt der Geschichte vollständig verstanden werden – bis zur „Zeit des Endes“.

Gottes Wort an die Skeptiker

Unser Vorgänger, der verstorbene Herbert W. Armstrong, schrieb einmal Folgendes: „Viele durchaus gebildete Menschen, darunter auch Wissenschaftler, *setzen einfach voraus*, dass die Bibel *keine* unfehlbare Offenbarung eines übernatürlichen Gottes darstellt, und zwar *ohne auch nur den Versuch einer wissenschaftlichen Beweisführung* unternommen zu haben – wie das sonst bei materiellen Fragen selbstverständlich ist“ (*Die Bibel auf die Probe gestellt*). Das ist bei dem Buch Daniel der Fall. Aber das ist nicht der einzige problematische Ansatz. Er schreibt weiter: „Die Fundamentalisten dagegen *setzen voraus* – nur von ihrem festen Glauben ausgehend und *ohne überhaupt den Beweis dafür gesehen zu haben* –, dass die Bibel tatsächlich das unfehlbare Wort Gottes ist.“

Beide Ansätze sind *falsch*. Die Wissenschaft sollte sich auf *Fakten* und *handfeste Beweise stützen*. Und ebenso sollte der *Glaube*, wie es in mehreren Bibelstellen heißt, *gebildet* sein (Jesaja 1, 18; Maleachi 3, 10). Es ist richtig und notwendig, zu hinterfragen, zu beweisen. Und wenn es darum geht, einen angeblichen *Propheten* wie Daniel zur Rechenschaft zu ziehen, weist Gott selbst in 5. Mose 18 an: „Wenn du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat? – wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn und es wird nichts daraus und es tritt nicht ein, dann ist das ein Wort, das der Herr nicht geredet hat. Der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet; darum scheue dich nicht vor ihm“ (Verse 21-22).

Die Bibel sagt, wir müssen die Propheten prüfen. Wenn sie den Test bestehen, dann müssen wir ihnen glauben.